

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 41 (1925)

**Heft:** 31

**Artikel:** Die Neubauten für den Völkerbund

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-581723>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

noch will, wird nichts anderes übrig bleiben, als daß die Stadtverwaltung für diese Leute baut, oder dann die gemeinnützigen Baugenossenschaften und Private durch ausreichende Subventionen unterstützt und zum Bauen ermuntert. Da z. Bt. die Aussichten für die Maschinen-Industrie günstige sind, wird etwas geschehen müssen, um dem Wohnungsmangel abzuweichen. Man erwartet entsprechende Maßnahmen von Seiten der Stadtverwaltung.

## Die Neubauten für den Völkerbund.

Man schreibt der „N. Z. Z.“ aus Genf: Die letzte Völkerbundsversammlung beschäftigte sich zur Befriedigung der Genfer mit einer Frage, die sie direkt angeht, denn sie steht in Beziehung sowohl mit der Entwicklung ihrer Stadt wie mit deren künftiger Stellung als Sitz des Völkerbundes. Es handelt sich um den Bau eines Saales für die Tagungen der Völkerbundsversammlung, sowie eines Gebäudes, in dem die Bureaux des Sekretariates untergebracht werden sollen, also zweier großer Gebäulichkeiten, denn bei der Erstellung dieser Neubauten sollen die Entwicklungsmöglichkeiten des Völkerbundes berücksichtigt werden. Jedermann wird damit einverstanden sein, daß der Reformationsaal, in dem bis jetzt die Völkerbundsversammlungen abgehalten wurden, und für den ein Mietzins von 30,000 Fr. bezahlt werden mußte, den Ansprüchen durchaus nicht mehr genügt. Die möglichst rasche Erstellung eines geräumigen Völkerbundsaales mit guter Akustik, Wandelgängen und Nebenräumen ist unbedingt notwendig, und es hat sich denn auch von keiner Seite Opposition gegen das Projekt erhoben. Infolge der allmählichen Ausdehnung des Arbeitsbereiches der verschiedenen Völkerbundsorganisationen genügen auch die gegenwärtigen Räumlichkeiten des Sekretariates den Ansprüchen nicht mehr; einzelne Organisationszweige sind so eingeengt, daß die Lage geradezu unhaltbar geworden ist.

Schon im vorigen Jahre hatte die Völkerbundsversammlung einen Kredit von 250,000 Fr. zur Vornahme von Vorstudien für die Erstellung eines Sitzungssaales bewilligt; der Bau sollte auf der an das Völkerbundssekretariat anstoßenden Besetzung „Armléder“ errichtet werden, die von Ranton und Stadt Genf dem Völkerbund zur Verfügung gestellt wurde und wofür jene 600,000 Fr. bezahlt hatten. Im Voranschlag wurden die Baukosten auf 4,500,000 Fr. geschätzt. Eine internationale Jury, die zum Studium der Baufrage eingesetzt worden war, kam jedoch einstimmig zum Schluß, daß der Voranschlag der Baukosten viel zu niedrig sei, und daß sich diese auf mindestens acht Millionen Franken belaufen würden. Ferner erklärte die Jury, sie halte es für vorteilhafter, den Neubau nicht auf der erwähnten Besetzung „Armléder“, sondern auf einem größeren Grundstück zu errichten.

Dieses Jahr beschäftigte sich die Vierte Kommission der Völkerbundsversammlung, die mit der Prüfung der Budget- und Finanzfragen beauftragt war, von neuem mit dieser Angelegenheit. Sie betraute eine Subkommission, der Prof. Burchardt, Mitglied der schweizerischen Völkerbundsdelegation, angehörte, mit der genaueren Prüfung der verschiedenen Möglichkeiten. Die Kreditfrage gestaltete sich insofern verhältnismäßig einfach, als der Völkerbund gegen Ende dieses Jahres über etwa 10 Millionen Goldfranken verfügen wird, die zum großen Teil vom Eingang rückständiger Summen und von Valutagewinnen herrühren und zum Teil auch den Sparmaßnahmen zu verdanken sind. Zu Lasten des diesjährigen Budgets wird eine letzte Zahlung von einer

Million Franken für den Ankauf des ehemaligen Hotels National erfolgen, wo sich gegenwärtig die Bureaux des Sekretariates befinden; für das Gebäude sind damit insgesamt 5 1/2 Millionen Franken bezahlt worden, wobei zu bemerken ist, daß in dieser Summe der Wert der Besetzung „Armléder“ nicht inbegriffen ist. Der Kredit, der für die Erstellung des neuen Gebäudes des Internationalen Arbeitsamtes auf einem von der Eidgenossenschaft zum Geschenk angebotenen Grundstück gewährt worden ist, wird kaum überschritten werden. Man hofft, daß das Internationale Arbeitsamt im nächsten Januar in die neuen Räumlichkeiten übersiedeln kann, und es ist bereits davon die Rede, im ehemaligen Gebäude „Thudicum“, wo sich gegenwärtig die Bureaux des Arbeitsamtes befinden, wieder wie früher ein internationales Unterrichtsinstitut zu errichten. Es wird somit in Genf kein Mangel an internationalen Schulen sein, denn es besitzt eine solche bereits in der Ecole internationale d'Onex, die ein Internat und ein Externat führt und hauptsächlich für den Unterricht der Kinder der Völkerbundsbeamten bestimmt ist.

Die Rechnungen des Jahres 1924 weisen für die drei Organisationen des Völkerbundes: das Sekretariat, das Internationale Arbeitsamt und den Internationalen Gerichtshof einen Überschuß von 9,395,720 Franken auf. Dank einer strengen Kontrolle und der Durchführung von Sparmaßnahmen kann somit die finanzielle Lage des Völkerbundes, die zu Zeiten beunruhigend war, gegenwärtig als befriedigend betrachtet werden. Sie gestattet dem Völkerbund, die für die Neubauten erforderlichen Summen aus den vorhandenen Mitteln zu bestreiten. Es ist jedenfalls von Nutzen, die Öffentlichkeit über die günstige finanzielle Lage des Völkerbundes aufzuklären; sie weiß nun, daß nach Überwindung der anfänglich bestehenden Schwierigkeiten die Anschuldigungen wegen übertrieben hoher Ausgaben, die zuweilen erhoben werden, nicht berechtigt sind.

Grundsätzlich der Wahl des Grundstückes schloß sich die Kommission dem Standpunkt der Jury der Architekten an. Diese war der Ansicht, daß das Grundstück „Armléder“ den Anforderungen, die der Neubau eines Sitzungssaales stellt, nicht genüge; dazu kam, daß das Generalsekretariat die möglichst baldige Erstellung eines Gebäudes mit etwa 100 Räumen verlangte. Falls es

## O. Meyer & Cie., Solothurn

Maschinenfabrik für

Francis-

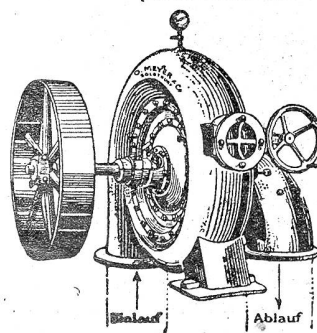
## Turbinen

Pelton turbine

Spiralturbine

Hochdruckturbinen

für elektr. Beleuchtungen.



## Turbinen-Anlagen von uns in letzter Zeit ausgeführt:

Burrus Tabakfabrik Boncourt. Schwarz-Weberei Bellach. Schild frères Grenchen. Tuchfabrik Langendorf. Gerber Gerberei Langnau. Girard frères Grenchen. Elektra Ramiswil.

In folg. Sägen: Bohrer Laufen. Henzi Attisholz. Greder Münster. Burgher Moos-Wikon. Gauch Bettwil. Burkart Matzendorf. Jermann Zwingen.

In folg. Mühlen: Schneider Bätterkinden. Gemeinde St-Blaise. Vallat Bournevin. Schwarz Eiken. Sallin Villas St. Pierre. Häfelfinger Diegten. Gerber Biglen. 4811

nicht möglich gewesen wäre, diese Forderung zu erfüllen, hätte das „Palais des Nations“ um zwei Stockwerke erhöht werden müssen, so daß der Anblick des im Rasernensstil der letzten 50 Jahre gebauten Hotels National noch unerträglich geworden wäre, als es jetzt schon der Fall ist. Die Subkommission ging nun unter Führung des Genfer Kantonsbaumeisters Camille Martin auf die Suche nach einem anderen Grundstück. Sie glaubte zunächst, daß nur ein einziges Grundstück für ihre Zwecke in Frage komme. Es befindet sich in unmittelbarer Nähe des Sekretariates, von dem es nur durch eine Straße getrennt ist, deren Beseitigung möglich gewesen wäre. Die Gesamtbodenfläche dieses Grundstückes beträgt etwa 47,000 m<sup>2</sup>, und alle notwendigen Gebäulichkeiten hätten dort erstellt werden können. Die Bodenfläche des Grundstückes, auf dem das ehemalige Hotel National liegt, beträgt mit Einschluß der Besitzung „Armléder“ nur 13,000 m<sup>2</sup>. Die Subkommission beantragte einstimmig den Ankauf dieses Grundstückes, das der Genfer Familie Forget-Bictet gehört. Es wäre durch den Ankauf einer dazwischen liegenden Parzelle, die dem Genfer „Bureau central de bienfaisance“ gehört, an das Grundstück, auf dem sich das Sekretariat befindet, angeschlossen worden. Die Subkommission verlangte die Eröffnung eines Kredites von zwei Millionen Franken für den Ankauf dieser Grundstücke, sowie einen weiteren Kredit von 1,700,000 Fr. zur Erstellung der Erweiterungsbauten für das Sekretariat, so daß sich die Gesamtkosten mit Einschluß der acht Millionen, die für den Bau des Sitzungssaales erforderlich waren, auf 11,700,000 Fr. belaufen. Die Völkerbundsversammlung genehmigte diesen Kredit ohne irgend welche Opposition.

Indessen wurde in der Kommission noch ein anderer Standpunkt zur Geltung gebracht. Man fragte sich, ob es nicht möglich wäre, das ehemalige Hotel National zu verkaufen und ein geeigneteres Grundstück ausfindig zu machen, auf dem alle notwendigen Bauten errichtet werden könnten unter gleichzeitiger Berücksichtigung eines künftigen weiteren Anwachsens der Bedürfnisse und im Hinblick auf die Erstellung eines architektonisch einheitlichen Gebäudekomplexes. Man darf sich in der Tat nicht verhehlen, daß die praktische Überbauung der Grundstücke, deren Ankauf geplant ist, auf gewisse Schwierigkeiten stößt, und daß die ästhetischen Anforderungen mehr oder weniger geopfert werden müssen. Es käme nun die Erwerbung eines Grundstückes in Frage, das Mrs. Barton, der Tochter des großen englischen Staatsmannes Sir Robert Peel, gehört. Es stößt an das Grundstück an, auf dem das Gebäude des Internationalen Arbeitsamtes in Cècheron errichtet wird. Bei Ausführung dieses Projektes lägen die Gebäulichkeiten aller Völkerbundsorganisationen nahe beieinander. Vielleicht könnte man gleichzeitig mit dem Grundstück der Mrs. Barton das Grundstück der Villa erwerben, die Jean Bartholoni gehört. Es würde sich dann an einem der prächtigsten Plätze Genfs und Europas inmitten eines herrlichen Parkes eine eigentliche Völkerbundsstadt erheben, die der großen Institution würdig wäre.

Die Kommission beantragte daher der Versammlung, diese Möglichkeit noch offen zu lassen, und die Versammlung stimmte dem Antrag zu. Das Völkerbundssekretariat wird bis zum 15. Dezember dieses Jahres Angebote für den Ankauf des Hotels National entgegennehmen; der Minimalverkaufspreis beträgt 4 1/2 Mill. Fr. Gewisse Kreise in Genf, die schon lange von der Errichtung eines Palace-Hotels für Millionäre träumen — sie erwarten von ihm eine Belebung der Geschäftstätigkeit in Genf — befaßen sich lebhaft mit dieser Frage. Eine Deputation begab sich sogar zum Staatsrat und ersuchte ihn um seine finanzielle Unterstützung, womit nichts anderes

als eine Art finanzieller Garantie gemeint sein kann; es ist jedoch zu bemerken, daß das Staatsbudget für 1926 noch ein Defizit von mehr als 7 Millionen Franken, sowie außerordentliche Ausgaben von 3 Millionen Franken vorsieht. Andererseits soll sich ein Finanzkonsortium um die Aufnahme eines ausländischen Anlehens in Pfund Sterling bemühen. Wenn man jedoch das Hotel National in ein wirkliches Palace-Hotel umwandeln will, sind weit mehr als 4 1/2 Millionen Franken notwendig.

Wenn das Sekretariat bis zum 15. Dezember kein annehmbares Angebot für den Ankauf des Hotels National erhält, wird im Januar eine internationale Jury von Architekten zusammentreten, um die Bedingungen des Wettbewerbes für die Bauten auf dem Grundstück Forget-Bictet in der Nähe des Sekretariats festzustellen, und die Versammlung könnte dann gegen Ende des Jahres 1928 ihre Sitzungen im eigenen Hause abhalten. Wenn jedoch ein Verkauf des Hotels National möglich ist, wird eine kleine, vom Völkerbundsrat ernannte Kommission die Prüfung des Problems wieder aufnehmen und versuchen, sobald als möglich eine Lösung zu erzielen.

## Volkswirtschaft.

**Schweiz. Unfallversicherungsanstalt in Luzern.** Der Bundesrat wählte als Mitglied des Verwaltungsrates Kantonsrat Robert Strähle in Zürich, Präsident des Schweizer. Spenglermeister- und Installateurverbandes.

## Verbandswesen.

**Schweizerischer Maler- und Gipfermeister-Verband.** Die Generalversammlung des Schweizerischen Maler- und Gipfermeister-Verbandes erledigte in Thun die üblichen Jahresgeschäfte, hörte dann verschiedene Referate über Submissionswesen, Streitbelämpfung und Baugarantienoffenschaften an und schloß die Tagung mit dem Besuch der Umgegend von Thun und einem Bankett ab.

## Ausstellungswesen.

**Schweizerische Zentralstelle für das Ausstellungswesen und Schweizerisches Nachweissbureau für Bezug und Absatz von Waren Zürich.** (Eingefandt.) Ueber beide Bureaux, die aus Bundesmitteln unterhalten werden, erscheint der Bericht für das Jahr 1924 über ihre mannigfache, wirtschaftliche Tätigkeit. Einleitend werden dem Mitgründer und bis zu seinem Tode amtierenden Präsidenten, Nationalrat Dr. Alfred Frey warme Dankesworte gewidmet. Die Zentralstelle berichtet speziell über ihre Organisationsarbeiten an den schweizerischen Sektionen der Ausstellungen in Straßburg, Stockholm, Paris, und ihre Mitarbeit an verschiedenen inländischen Ausstellungen. Außerdem wurden wiederum an 11 ausländischen Messen Auskunftsstellen für die Schweiz eröffnet, die sich wirtschaftlich als sehr vorteilhaft erwiesen. Die Mustermesse Basel erfuhr weitgehende Unterstützung in ihrer Propaganda. An der Messe selbst errichtete das Nachweissbureau, wie seit Jahren eine Auskunftsstelle, namentlich für jene Anfragen, die sich auf Artikel bezogen, deren Bezugsquellen nicht durch die Messe selbst ermittelt werden konnten. Im Uebrigen nahm das Nachweissbureau von den beiden Stellen den größten Teil der Arbeit auf sich. Nahezu 15,000 Anfragen aus allen Weltteilen erfuhren im Berichtsjahr ihre Erledigung. Mit 29 Schweizerkonsulen wurden während ihres Aufenthaltes